

Hans Leo Hasler (1564—1612):

„Kein größer Freud“, für achttimmigen Chor

Kein größer Freud hätt ich auf dieser Erden,
denn wenn du mir mein Schatz zu Teil möchtest
daß ich mit dir nach meiner Begier [werden,
ganz freundlich könnte scherzen, dich herzen.

Schöns Lieb, dich bitt ich eben,
wollst dich meim Wille ergeben,
so wolln wir beid in Lieb und Leid
ehlich beisammen leben.

Orlando di Lasso (1530—1594):

a) „Landsknechtstündchen“ für vierstimmigen Chor

Madona mia cara mi follere canzon!
Canta sotto finestra Lantz è buon
compagnon. Don don diri diri don.

Ti prego m'ascoltare che mi cantar
de bon: e mi ti foller bene come
greco e capon. Don don diri don.

Com'andai alle cazze, cazzar con le
falcon mi ti portar beccazze grasse
come rognon. Don don diri don.

Se mi non saper dir tante belle rason.
Petrarca mi non saper ne fonte
d'Helicon. Don don diri don.

Mädchen, du gnadenreiches, mir armen Knecht
genad! Ein Landsknecht unterm Fenster ist
dir gut Kamerad. Don don diri diri don.

Lust gut, auf mich zu hören, wie schön ich
singen kann: so weich, so voll Verlangen, wie's
ziemet dem Galan. Don don diri diri don.

O daß ich wär dein Jäger, ich brächt' dir von
der Jagd ein frommes braunes Rehlein, dir
gleich, liebsüße Magd. Don don diri diri don.

Kann dich mein Sang nicht rühren, schleich ich
mich still davon. Petrarca saß auch durstig am
Quell des Helikon. Don don diri diri don.

b) „Eholied“

O la, o che bon' echo!
Pipliamoci, piacere!
Ha ha ha,
Ridiamo tutti,
O bon compagno!
che voi tu?
Vorria che tu cantassi
una canzona.
Perchè? Perchè si?
Perchè no?
Perchè non voglio.
Perchè non voi?
Perchè non mi piace.
Taci, dico; taci tu!
O gran poltron!
Signor sie!
Orsù non piu?
Andiamo!
Addio bon echo!
Rest' in pace!
Basta!

Holla! Welch gutes Echo!
Rufet es an, versucht es!
Ha, ha, ha!
Lacht einmal alle!
Hör an, Geselle!
Was willst du?
Du sollst uns etwas singen!
Ein Liedchen!
Warum? Ei warum?
Ei nun, ich will nicht.
Warum denn nicht?
Weil ich keine Lust hab!
Schweig doch stille, schweig doch du!
Du Grobian!
Zu dienen!
Nun ist's genug?
So gehn wir!
Leb wohl denn, Echo!
Bleib in Frieden!
Basta!

Pause.

Johannes Brahms (1833—1897):

a) „In stiller Nacht“ (vierstimmig)

In stiller Nacht, zur ersten Nacht,
ein Stimm beginnt zu klagen,
der mächtge Wind hat süß und lind
zu mir den Klang getragen;
von herben Leid und Traurigkeit
ist mir das Herz zerflossen,
die Blümelein, mit Tränen rein
hab ich sie all begossen.

Der schöne Mond will untergahn
für Leid nicht mehr mag scheinen,
die Sterne lan ihr Glitzen stahn,
mit mir sie wollen weinen.
Kein Vogelsang, noch Freudenklang
man höret in den Lüften,
die wilden Tier traurn auch mit mir
in Steinen und in Klüften.